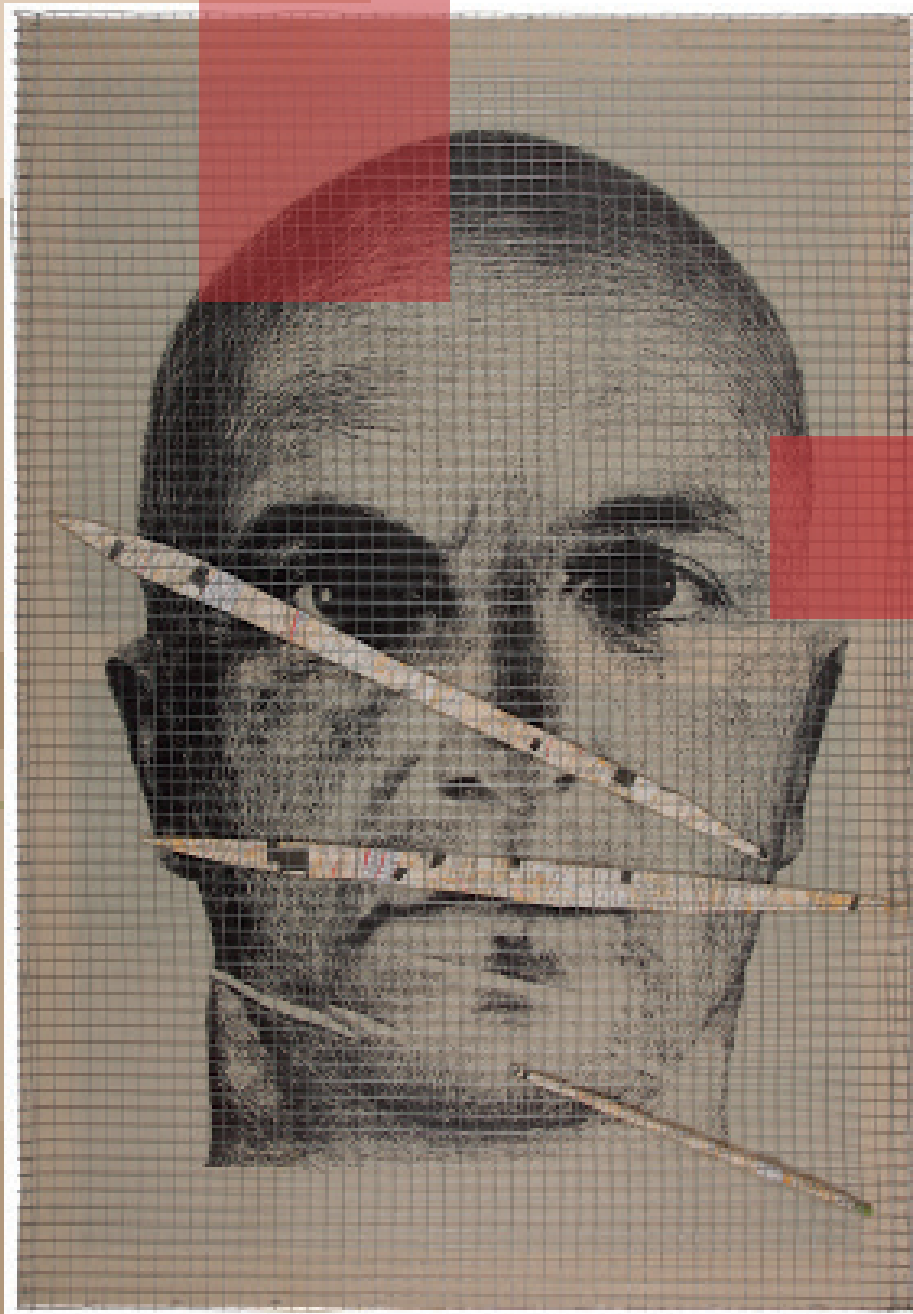


pieces of one #0



Zbigniew Bajek „Taming a Stranger. Scars E.“ 2018 Digitaldruck auf Leinwand, Collage 100 x 70 cm

11.06

-

02.08

2024

Zbigniew Bajek

Natasza Deddner

Orhan Çalışır

Max Deddner

IDENTITÄT

B V - GALERIE



Foto © Erick Varh

Liebe Freundinnen und Freunde der Kunst!

„Pieces of One #0 Identität“ stellt wichtige Fragen zur Identität – Fragen die nicht nur in der Kunst- und Kulturszene sehr präsent sind, sondern die wir uns auch in der Politik stellen.

„Woher kommen wir? Wer sind wir? Wohin gehen wir?“ – Als der französische Maler, Paul Gauguin 1897 ein Bild mit diesem Titel versah, rechnete er bestimmt nicht damit, dass sich mehr als einhundert Jahre später die Identitätspolitik um diese Frage drehen wird. Ergänzend fragen möchte ich: Wer wollen wir sein?

Unsere Gesellschaft durchlebt einen rasanten Wandel, der vielen Einflussfaktoren unterlegen ist – das bietet uns Chancen, stellt uns aber auch vor Herausforderungen, die wir nur als eine geeinte Gesellschaft bewältigen können. Für viele großartige Persönlichkeiten ist Kunst ein Ventil, eine Plattform zum Ausdruck der Gedanken und zur Darstellung der eigenen Identität.

Kärnten verfügt über ein reiches kulturelles Potpourri, an der Schnittstelle der römischen, slawischen und germanischen Welt. Es sind genau diese Einflüsse, die Kärnten zu dem gemacht haben, was es heute ist. Die Frage, wer wir nun eigentlich sind, beschäftigt uns noch heute – eine Antwort darauf liefert uns vielleicht die Kunst. Identität ist wandelbar, zum Positiven und zum Negativen. Kunst findet immer neue Wege, sich kritisch mit der Gesellschaft und ihrem Wandel auseinander zu setzen.

Umso wichtiger ist es, Kunst und Kultur zu unterstützen, ihnen jene Rahmenbedingungen zu gewährleisten, damit sie als kritisches Korrektiv auch ihre wichtige gesellschaftliche Kompassfunktion entfalten kann.

Ich bedanke mich bei Kuratorin und Initiatorin Natasza Deddner für die Organisation der Ausstellung und wünsche allen Besucherinnen und Besuchern spannende und bleibende Eindrücke.

Mit herzlichen Grüßen,
Dr. Peter Kaiser,
Landeshauptmann von Kärnten



Wir freuen uns auf den Start des Projektes „pieces of one #0 Identität“.

Die Galerie der Berufsvereinigung der bildenden Künstler Österreichs in Klagenfurt zeigt die Kombination aus visueller Kunst, Installation und performativen Elementen zum Thema der Problematik der eigenen Identität und der Suche nach ihr.

Die Überwindung von Gegensätzen, Rassismus und die Findung der eigenen Identität ist ein Grundthema der menschlichen Kultur, das Künstler weltweit eint.

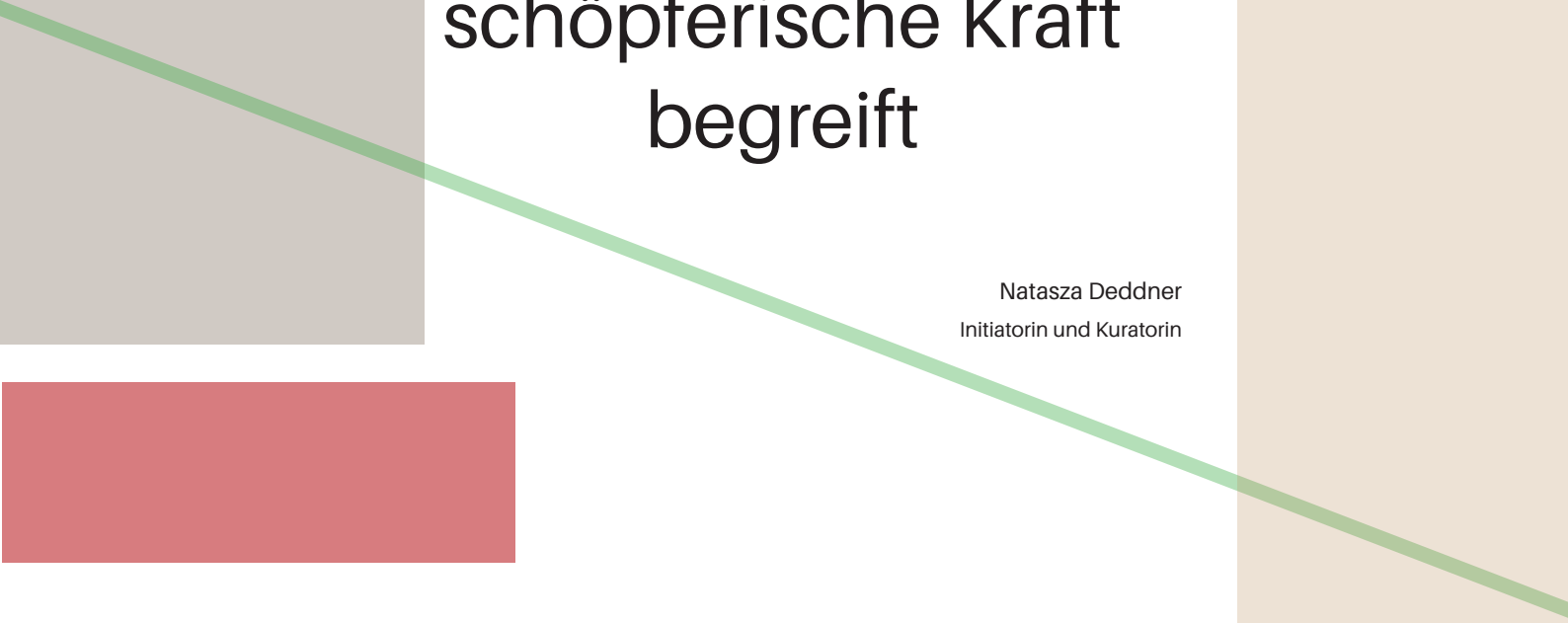
Wir wünschen diesem Projekt alles Gute und freuen uns ein Teil davon zu sein.

Dr. Peter Türk
BV Präsident

Foto © BV Galerie



In dem Spannungsfeld
zwischen kultureller
Vielfalt und
gesellschaftlicher
Engstirnigkeit,
manifestiert sich
ein künstlerischer
Prozess, der die
Fragmentierung
des Selbst als
schöpferische Kraft
begreift



Natasza Deddner
Initiatorin und Kuratorin

Das Projekt „pieces of one“ ist aus der tiefergehenden philosophischen Perspektive, als eine Manifestation der Prinzipien des Existentialismus, der Phänomenologie und der kritischen Theorie heraus entstanden. Diese philosophischen Strömungen bieten einen reichhaltigen Rahmen, um die Bedeutung und die Implikationen dieses Projekts zu verstehen. Getrieben von meiner tiefen Überzeugung, dass die menschliche Würde unantastbar ist, bildet diese Grundidee das Fundament all meiner Gedanken. Diese gepaart mit meinen eigenen Erfahrungen liessen die Idee zum Konzept entstehen. Offener und latenter Rassismus, beobachtete Fremdenfeindlichkeit, Intoleranz und fehlende Akzeptanz innerhalb der Gesellschaften und politischen Strukturen, veranlassten mich dazu, ein Podium zu schaffen, auf dem künstlerische Positionen diese Themen visualisieren. Das Projekt ist darauf ausgelegt, als Plattform für Künstlerinnen und Künstler aller Genres zu dienen, die sich mit diesen Fragen beschäftigen und den Ansatz als notwendig ansehen, diesen Veränderungsprozess voranzutreiben.

Identität ist ein vielschichtiges und komplexes Konzept, das in verschiedenen Disziplinen wie Philosophie, Soziologie, Psychologie und Kulturwissenschaften beschäftigt. Es bezieht sich auf die Art und Weise, wie Individuen und Gruppen sich selbst verstehen und von anderen wahrgenommen werden. Identität umfasst sowohl persönliche als auch soziale Dimensionen und ist eng mit Fragen der Selbstwahrnehmung, Zugehörigkeit und Differenzierung verbunden.

In der Philosophie hat das Thema Identität eine lange Tradition, die bis zu den antiken griechischen Denkern zurückreicht. Aristoteles beschäftigte sich mit der Frage der Substanz und der Wesensmerkmale, die ein Ding zu dem machen, was es ist. In der modernen Philosophie haben Denker wie John Locke und David Hume wichtige Beiträge zur Diskussion über persönliche Identität geleistet. John Locke definierte persönliche Identität durch das Bewusstsein und die Kontinuität des Gedächtnisses. Für Locke besteht die Identität einer Person nicht in der Substanz des Körpers oder der Seele, sondern in der Kontinuität des bewussten Erlebens. Diese Sichtweise betont die Rolle des Gedächtnisses bei der Konstruktion eines kohärenten Selbstbildes. David Hume hingegen war skeptisch gegenüber der Idee einer stabilen, unveränderlichen Identität. Er argumentierte, dass das Selbst nichts anderes sei als ein Bündel von Wahrnehmungen, die ständig im Fluss sind. Für Hume gibt es keine feste Essenz des Selbst; vielmehr ist Identität eine Illusion, die aus der Assoziation von Erfahrungen entsteht.

Der Existentialismus, insbesondere in den Werken von Jean-Paul Sartre und Simone de Beauvoir, betont die Freiheit des Individuums und die Verantwortung, authentisch zu leben.

In diesem Kontext wurde „pieces of one #0 Identität“ konzipiert, in dem Künstlerinnen und Künstler ihre wahren Selbst ausdrücken und ebenfalls der Suche nach Identität im Allgemeinen nachgehen. #0 Identität zeichnet den Beginn des gesamten „pieces of one“ Projektes und markiert somit den point of no return.

Die Betonung auf die Vielfalt der menschlichen Identität spiegelt Sartres Idee wider, dass das Individuum durch seine Handlungen definiert wird und nicht durch vorgegebene Essenzen oder Kategorien. Das Projekt fördert somit eine Form der Authentizität, die es ermöglicht, individuelle Erfahrungen und Perspektiven frei zu formulieren und zu präsentieren.

Die phänomenologische Tradition, wie sie von Edmund Husserl und Maurice Merleau-Ponty entwickelt wurde, legt großen Wert auf die direkte Erfahrung und die intersubjektive Natur des Bewusstseins. „pieces of one“ ermöglicht die Begegnungen, in denen Künstlerinnen und Künstler ihre Erlebnisse teilen und gemeinsam neue Bedeutungen schaffen. Durch diese künstlerische Praktiken entsteht die Visualisierung der gemeinsamen Welt, in der unterschiedliche Perspektiven aktiv gefeiert werden. Dies entspricht Merleau-Pontys Idee des „Fleisches der Welt“, in dem alle Subjekte miteinander verbunden sind.

Die kritische Theorie, insbesondere in den philosophischen Arbeiten von Theodor W. Adorno und Max Horkheimer sowie später bei Jürgen Habermas, zielt darauf ab, gesellschaftliche Ungerechtigkeiten zu analysieren und zu überwinden. „pieces of one“ ist als praktischer Ausdruck dieser theoretischen Ansätze zu verstehen. Das gesamte Projekt nutzt Kunst als Mittel zur Kritik bestehender Machtstrukturen und zur Förderung sozialer Gerechtigkeit. Indem es gegen Rassismus und Diskriminierung vorgeht, stellt es eine Form des kulturellen Widerstands dar, die darauf abzielt, emanzipatorische Veränderungen herbeizuführen. Im Konzept der Anerkennung von Axel Honneths, spielt ebenfalls eine zentrale Rolle im Verständnis von „pieces of one“. Honneth argumentiert, dass individuelle Identitäten nur durch wechselseitige Anerkennung vollständig realisiert werden können.

Das Projekt bietet einen Raum für solche Denkprozesse, indem es Künstlerinnen und Künstlern ermöglicht aktiv an der Anerkennung aller Individuen mitzuwirken. Durch den Austausch zwischen den Kunstschaaffenden und der in Konventionen behafteten Gesellschaft, wird nicht nur die individuelle Würde veranschaulicht, sondern auch ein kollektives Bewusstsein für die Gleichwertigkeit aller Menschen geschaffen. Schließlich wird das Projekt im Lichte ästhetischer Theorien betrachtet.

Friedrich Schiller begründet in seinen „Briefen über die ästhetische Erziehung des Menschen“, dass Kunst genau diese transformative Kraft besitzt, die zur moralischen Verbesserung der Gesellschaft beitragen kann. In dem gesamten Projekt wird diese Veränderungskraft der Kunst genutzt, um Bewusstsein zu schaffen und den positiven gesellschaftlichen Abkehr anzustoßen.

Die ästhetische Erfahrung wird hier zur Erkenntnisform, die es ermöglicht, tiefere Einsichten in Fragen der Identität, Gerechtigkeit und Menschlichkeit zu gewinnen und präsentiert sich als ein vielschichtiges Vorhaben mit tiefgreifenden philosophischen Implikationen.

Es verbindet existenzialistische Authentizität mit phänomenologischer Intersubjektivität und kritischer Theorie zur sozialen Gerechtigkeit. Durch seine Betonung auf Anerkennung und ästhetische Transformation trägt es dazu bei, eine gerechtere und inklusivere Gesellschaft zu fördern – ein Ziel von höchster ethischer Relevanz. Mit dem Projekt strebe ich danach, durch künstlerische Ausdrucksformen tiefere Einsichten in Fragen der Identität, Gerechtigkeit und Menschlichkeit zu ermöglichen und biete einen einzigartigen Raum für intersubjektive Begegnungen; dies fördert soziale Gerechtigkeit durch kritische Reflexion bestehender Machtstrukturen. Mit seiner philosophischen Fundierung stellt das Projekt einen bedeutenden Beitrag zur zeitgenössischen Kunst- und Gesellschaftsdiskussion dar.

Auch in den Sozialwissenschaften wird Identität oft als sozial konstruiert betrachtet. Das bedeutet, dass sie nicht nur durch individuelle Merkmale bestimmt wird, sondern auch durch soziale Interaktionen und kulturelle Kontexte geformt wird. Der symbolische Interaktionismus, vertreten durch Theoretiker wie George Herbert Mead und Erving Goffman, betont die Rolle sozialer Interaktionen bei der Bildung von Identität. Mead führte das Konzept des „self“ ein, das sich durch den sozialen Austausch entwickelt. Goffman wiederum untersuchte die „Darstellung des Selbst im Alltag“ und zeigte auf, wie Menschen ihre Identitäten in sozialen Situationen inszenieren. Der Sozialkonstruktivismus geht noch einen Schritt weiter und beschreibt, dass alle Aspekte der Identität – einschließlich Geschlecht, Ethnizität und Klasse – sozial konstruiert sind. Judith Butler zum Beispiel zeigte, wie Geschlechtsidentitäten performativ erzeugt werden: Sie entstehen durch wiederholte Handlungen und Diskurse.

In der Psychologie wird Identität oft im Kontext von Entwicklungsprozessen untersucht. Erik Erikson entwickelte ein Stufenmodell der psychosozialen Entwicklung, in dem er die Phase der „Identitätsfindung“ als zentral für das Jugendalter beschrieb. Laut Erikson müssen Jugendliche eine kohärente Ich-Identität entwickeln, um erfolgreich ins Erwachsenenalter überzugehen. James Marcia erweiterte Eriksons Modell durch die Einführung von vier Identitätsstatus: diffuse Identity (Identitätsdiffusion), foreclosed Identity (übernommene Identität), moratorium (Moratorium) und achieved Identity (erarbeitete Identität). Diese Status beschreiben verschiedene Stadien im Prozess der Identitätsbildung.

Kulturelle Theorien betonen die Rolle von Kultur bei der Formung von Identitäten. Stuart Hall erklärte, dass kulturelle Identitäten nicht fixiert sind; sie sind vielmehr „im Werden“ und unterliegen ständigen Veränderungen. Hall beschrieb auch die Bedeutung von Repräsentation: Wie Menschen in Medien und Diskursen dargestellt werden, beeinflusst ihre Selbstwahrnehmung und ihre gesellschaftliche Position. Die Identitätspolitik ist ein weiterer wichtiger Bereich, in dem Fragen der Identität diskutiert werden. Bewegungen wie Feminismus, Antirassismus und LGBTQ+-Aktivismus setzen sich dafür ein, marginalisierte Gruppen sichtbar zu machen und ihre Rechte zu verteidigen. Diese Bewegungen zeigen auf eindrucksvolle Weise, wie eng persönliche Erfahrungen mit politischen Strukturen verknüpft sind. Identität ist ein dynamisches Konzept, das sowohl individuelle als auch kollektive Dimensionen umfasst. Sie wird durch eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst – darunter biologische Merkmale, persönliche Erfahrungen, soziale Interaktionen und kulturelle sowie vergesellschaftliche Kontexte.

In meiner idealistisch bedingten klaren Vision von einer Welt, in der Gerechtigkeit, Gleichheit und Respekt der menschlichen Würde nicht nur theoretische Konzepte sind, sondern gelebte Realität, glaube ich fest daran, dass Kunst genau die transformative Kraft besitzt und zur moralischen Verbesserung der Gesellschaft beitragen kann.

In dem Projekt „pieces of one“ wird diese Komplexität aufgegriffen und nutzt die künstlerische Ausdrucksformen als Mittel zur Erforschung und Würdigung dieser vielfältigen Facetten menschlicher Existenz. Indem Künstlerinnen und Künstler aus verschiedenen kulturellen Hintergründen zusammenkommen, schafft dies für die Aussenwelt, ausserhalb der künstlerischen Gedanken, einen Raum für Dialog und gegenseitige Anerkennung – wesentliche Elemente für eine gerechtere Gesellschaft und ein Einblick in die jeweiligen Überlegungen der Künstlerinnen und Künstler, die im Ganzen „pieces of one“ bilden. Für Künstlerinnen und Künstler, die sich in ihren Werken mit dem Thema Identität auseinandersetzen, stellt dieses Konzept nicht lediglich ein theoretisches Konstrukt dar, sondern eine lebendige und dynamische Erfahrung. Ihre Kunst fungiert als Medium, durch das sie ihre eigenen Identitäten erforschen, hinterfragen und artikulieren. Diese geistreiche Auseinandersetzung ermöglicht ihnen, sowohl persönliche als auch kollektive Narrative zu konstruieren, die häufig im Spannungsfeld zwischen Selbstwahrnehmung und gesellschaftlicher Zuschreibung verortet sind.

Die ingeniose Beschäftigung mit Identität manifestiert sich in vielfältigen Ausdrucksformen – von der Malerei und Skulptur, Installation über Fotografie und Video bis hin zu Performance, Musik und Film. Jede dieser Medien bietet einzigartige Möglichkeiten, die Komplexität der Identität zu beleuchten. Für viele Künstlerinnen und Künstler fungiert ihre künstlerische Praxis als Spiegel ihrer inneren Welt, in dem sie ihre Erfahrungen, Emotionen und Gedanken visualisieren. Gleichzeitig dient sie als Fenster zur Außenwelt, durch das gesellschaftliche Normen und Strukturen sichtbar gemacht und kritisch hinterfragt werden.

Ein zentrales Anliegen der Künstlerinnen und Künstler in dieser Ausstellung ist es, die Vielfalt menschlicher Identitäten darzustellen. Sie setzen sich mit Themen wie Geschlecht, Ethnizität, Sexualität, Klasse und kultureller Zugehörigkeit auseinander. Durch ihre Werke schaffen sie Räume für marginalisierte Stimmen und Perspektiven, die in der Mainstream-Kultur oft übersehen oder unterdrückt werden. Die Offenbarung der vielfältigen Empfindungen, Wahrnehmungen und Erfahrungen, sehe ich als die Notwendigkeit zur Förderung von Empathie und Verständnis.

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität ist der Akt des Widerstands. Die an dieser Ausstellung teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler nutzen ihre Kunst als Mittel zur Kritik bestehender Machtstrukturen. Ihre Werke sind provokativ und regen zum Nachdenken an; sie fordern das Publikum auf, die eigenen Vorurteile zu hinterfragen und neue Perspektiven einzunehmen. Darüber hinaus ermöglichen ihre Arbeiten den interkulturellen Dialog.

In einer globalisierten Welt sind viele Menschen mit hybriden Identitäten konfrontiert – sei es durch Migration, kulturellen Austausch oder transnationale Netzwerke. Die Existenz dieser hybriden Identitäten potenziert die Wichtigkeit der Fokussierung auf die Selbstidentifikation, um letztendlich die eigene Positionierung zu bestimmen, frei von jeglichen Vorurteilen, basierend auf den Grundlagen der Ethik.

Die Beschäftigung mit Identität in der Kunst ist weit mehr als nur ein ästhetisches Unterfangen; sie ist ein tiefgreifender Prozess des Verstehens, Hinterfragens und Transformierens sowohl des Selbst als auch der Gesellschaft. Die beteiligten Künstlerinnen und Künstler nutzen die Kunst als ein mächtiges Werkzeug der Selbsterkenntnis, des Widerstands gegen Ungerechtigkeit sowie des Aufbaus von imaginären Verbindungen zwischen verschiedenen Sichtweisen.

In der Galerie der Berufsvereinigung Bildender Künstler Österreichs, Landesverband Kärnten in Klagenfurt, startet das Projekt mit #0 Identität, einer Ausstellung mit Arbeiten von Zbigniew Bajek, Max Deddner, Orhan Çalışır und Natasza Deddner.

Dieser Auftakt markiert den Beginn des Projekts als „point of no return“, einen entscheidenden Moment des Aufbruchs und der unwiderruflichen Veränderung.

Ich lade Sie herzlich ein, sich auf diese faszinierende Reise einzulassen – eine Reise durch Kunstwerke voller Tiefe und Bedeutung sowie durch philosophische Reflexionen über das Wesen unserer Existenz.

Natasza Deddner

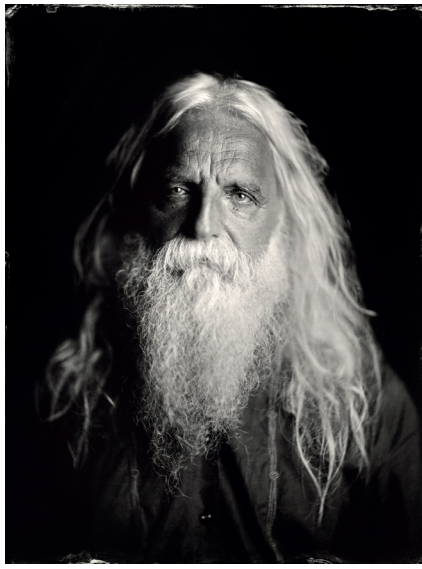


Foto © Paweł Roman

Zbigniew Bajek

ist ein vielseitiger polnischer Künstler und Professor an der Akademie der Schönen Künste in Krakau, geboren 1958.

Er widmet sich der Malerei, Zeichnung, Fotografie sowie Gebrauchsgrafik und paratheatralischen Aktivitäten in verschiedenen Räumen – sowohl drinnen als auch draußen. In Zusammenarbeit mit dem Theater Drugie Studio Wrocławskie sowie dem Witkacy-Theater in Zakopane entwarf er Bühnenbilder, Kostüme sowie begleitende Drucke für Inszenierungen. Er ist Autor wie auch Mitautor zahlreicher thematischer sowie monografischer Ausstellungen.

Bajek organisierte rund 40 Einzelausstellungen in Städten wie Paris, Brüssel, Berlin, Köln, Frankfurt am Main, Warschau, Krakau (Kraków), Breslau (Wrocław), Resche (Rzeszów), Lublinitz (Lublin), Stettin (Szczecin) sowie Premissel (Przemyśl). Darüber hinaus nahm er an über

140 Gruppenausstellungen im In- sowie Ausland teil; seine Werke befinden sich sowohl innerhalb Polens als auch international in Museums- sowie Privatsammlungen. Zbigniew Bajek arbeitete ebenfalls mit der Galerie „Format“ zusammen; dort kuratierte er eine Reihe thematischer Ausstellungen.

Er setzt sich intensiv mit komplexen menschlichen Erfahrungen und kulturellen Themen auseinander. Bajeks prägendes Erlebnis manifestierte sich durch seine Teilnahme als Statist in Steven Spielbergs Film „Schindlers Liste“, der 1993 an Originalschauplätzen in Krakau gedreht wurde. Die Vorbereitung auf seine Rolle erforderte die radikale Maßnahme, seine gesamte Kopfbehaarung, einschließlich Bart, abzurasierern. Diese körperliche Veränderung führte zu einer tiefgreifenden Transformation seines äußeren Erscheinungsbildes und verlieh ihm eine neue Identität.

Die Erfahrung des Fremdsehens im Spiegel nach der Rasur reflektiert symbolisch Bajeks Übergang von einem vertrauten Selbstbild zu einer fremden Darstellung seiner selbst. Dieser Prozess des Sich-Verwandeln und Neu-Erkennens kann als Metapher für die Auseinandersetzung mit komplexen menschlichen Erfahrungen und kulturellen Themen interpretiert werden.

Viele seiner Projekte befassen sich mit dem zentralen Thema „Freiheit“ und tragen Titel wie „Dimensionen der Freiheit“, „Labyrinth der Freiheit“, „Drama der Freiheit“ und „Touch of Freedom“. Diese Arbeiten erforschen die verschiedenen Facetten und Herausforderungen des Freiheitsbegriffs in einer modernen Gesellschaft.

In den letzten Jahren führte Bajek große internationale Projekte durch, die das Werk von Franz Kafka als Bezugspunkt nutzen. Zu diesen Projekten gehören „Kafka – Grenzen überschreiten“, „Kafka – Den Fremden zähmen“ und „KAFKA 2024“. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen dieser Projekte ließen sich von Kafkas Aphorismen aus der Sammlung „Betrachtungen über Sünde, Leid, Hoffnung und den wahren Weg“ inspirieren. Diese Sammlung entstand während des Ersten Weltkriegs, einer Zeit, in der Europa vom Wahnsinn des Krieges erfasst war und Kafka selbst an einer unheilbaren Krankheit litt.

Die Aphorismen in dieser Sammlung sind tiefgründige Reflexionen über menschliche Existenz, Moral und den Sinn des Lebens. Trotz der historischen Distanz bleiben Kafkas Miniaturen erstaunlich aktuell und bieten wertvolle Einsichten in die menschliche Natur und die gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit.

Der Einfluss von Franz Kafka auf Bajeks Kunst ist tiefgreifend und vielschichtig. Kafkas literarische Werke sind bekannt für ihre surrealen, oft düsteren Darstellungen der menschlichen Existenz sowie die Erforschung von Themen wie Isolation, Schuld und das Absurde des Lebens. Diese Elemente spiegeln sich auch in Bajeks Arbeiten wider. In seinen Kunstwerken nutzt Bajek häufig symbolische und metaphorische Darstellungen, um die inneren Konflikte und existenziellen Fragen seiner Figuren zu beleuchten. Bajek greift Kafkas Technik auf, alltägliche Szenarien in surreale Erlebnisse zu verwandeln, um die Unsicherheit und Fragilität der menschlichen Identität darzustellen. Durch diese kafkaeske Linse untersucht er die Komplexität des Selbst und die Art und Weise, wie Erinnerungen und kulturelle Hintergründe unsere Wahrnehmung von uns selbst formen.

In der Ausstellung „#0 Identität“ werden eine Reihe von Arbeiten, darunter „Taming a Stranger. Scars E.“ präsentiert. In diesen Werken setzt sich Bajek intensiv mit der äußeren Veränderung der eigenen Person auseinander. Diese sind als Collagen gestaltet, die Texte von Franz Kafka integrieren. „Taming a Stranger. Scars E.“ thematisiert den Prozess der Selbstbeherrschung und die Auseinandersetzung mit dem Fremden in uns selbst, wie auf die Narben – sowohl physische als auch emotionale, die das Leben hinterlässt. Durch die Verwendung von Kafkas Texten wird die innere Zerrissenheit und das Gefühl der Entfremdung verstärkt. Die Collage-Technik ermöglicht es Bajek, verschiedene Ebenen von Erinnerungen und Erfahrungen zu überlagern, wodurch ein komplexes Bild der menschlichen Existenz entsteht. Die Einbindung von Kafkas Texten verleiht den Arbeiten eine zusätzliche Tiefe und betont die kafkaeske Atmosphäre des Unbehagens und der Reflexion.

Durch diese Werke gelingt es Zbigniew Bajek, die Unsicherheit und Fragilität der menschlichen Identität darzustellen. Die Kombination aus visuellen Elementen und literarischen Texten schafft eine vielschichtige Erzählung, die den Betrachter und Betrachterin dazu einlädt, sich mit den Themen Veränderung, Erinnerung und Selbstwahrnehmung auseinanderzusetzen. Die Ausstellung „#0 Identität“ bietet somit nicht nur einen ästhetischen Genuss, sondern auch tiefgehende Einblicke in die Komplexität des menschlichen Daseins.

Bajeks Arbeit zeigt nicht nur seine künstlerische Vielseitigkeit, sondern auch sein Engagement für tiefgehende gesellschaftliche Reflexionen. Seine Projekte bieten eine Plattform für interdisziplinären Austausch und fördern ein tieferes Verständnis für die komplexen Zusammenhänge zwischen Kunst, Literatur und menschlicher Erfahrung.



„Oswajanie Obcego – Blizny” - Zyklus aus 15 Collagen

In seiner künstlerischen Arbeit setzt sich Bajek vor allem mit Fragen der eigenen Identität auseinander. Das vielschichtige, interdisziplinäre Kunstprojekt mit dem Titel „Oswajanie Obcego“ (Die Zähmung des Fremden) ist das Ergebnis seiner Statistenrolle am Set von Steven Spielbergs Film „Schindlers Liste“. In seinen Werkzyklen, die meist aus 15 Teilen bestehen (entsprechend den 15 Stationen des klassischen Passionszyklus [Kreuzweg]), thematisiert er das Gefühl der Entfremdung, die Unangepasstheit und das Verlorensein des modernen Menschen, sowohl auf individueller als auch auf kollektiver Ebene. Der Mensch wird vom Anderen gebrandmarkt, von der Geschichte verletzt und von den Elementen der Natur und Kultur gezeichnet. Die Narben der Aggression der Welt bleiben für immer.

Die Geologie des Zyklus „Oswajanie Obcego – Blizny“ (Die Zähmung des Fremden – Narben) besteht aus mehreren Schichten. Auf rohes Leinen, das mit Knochenleim getränkt ist (Natur), wird mittels Siebdruck das Bildnis des Fremden aufgebracht (das Gesicht des Künstlers zur Zeit seiner Arbeit am Filmset, als er sich Haare und Bart entfernen musste). Während des Druckvorgangs kräuselt sich das Leinen und hinterlässt Narben, die das Gesicht verzerren. Im Dialog mit diesen „Wunden“ stehen Wucherungen aus abgenutzten Malpinseln, die mit Fragmenten von Franz Kafkas Aphorismen aus der Sammlung „Betrachtungen über Sünde, Leid, Hoffnung und den wahren Weg“ beklebt sind. Kafka hat sich tief in Bajeks Werk und Leben eingegraben.

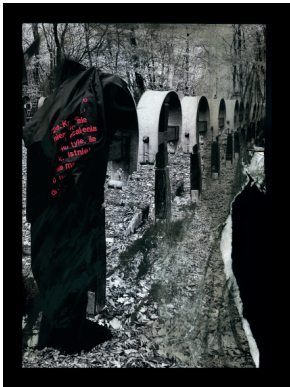
Die Sammlung von Werkzyklen, inspiriert vom Prager Schriftsteller, umfasst Gemälde, Zeichnungen auf Papier und Leinwand, Fotografien, Druckgrafiken auf verschiedenen Untergründen, Collagen und räumliche Formen. Es entstanden auch Installationen und Videofilme. Der Künstler engagiert sich selbst und andere in performativen Aktionen und organisiert Workshops für verschiedene Alters- und Sozialgruppen. Am Projekt „Kafka – Grenzen überwinden“ waren mehrere hundert Personen beteiligt – Professoren, Doktoranden und Studierende von Kunsthochschulen in Polen, der Tschechischen Republik und Deutschland sowie Gefangene in den Justizvollzugsanstalten.



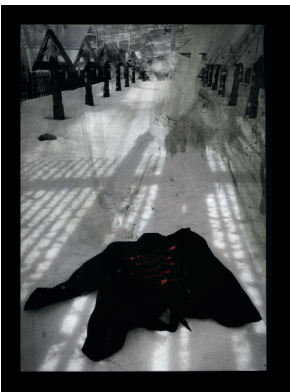
„Zadrapania“

Zwischen 1917 und 1918 hielt sich Franz Kafka in dem kleinen Ort Zürau (heute Sřem) in der Region Ústí nad Labem auf. Die ersten Anzeichen einer Krankheit, gegen die er einen ungleichen Kampf führte, hatten ihn dorthin gebracht. Gleichzeitig tobte um ihn herum das Chaos des Ersten Weltkriegs. In wenigen Monaten entstand eine außergewöhnliche Sammlung von Mini-Texten, die Max Brod nach dem Tod des Autors unter dem Titel „Betrachtungen über Sünde, Leid, Hoffnung und den wahren Weg“ veröffentlichte. In den Aphorismen aus Zürau gibt es keine direkten Bezüge zur tödlichen Krankheit oder zu den Grausamkeiten des Krieges, doch die Atmosphäre, Thematik und Form dieser Miniaturen sind eine deutliche Reaktion auf die Komplexität der Verstrickungen eines Menschen, der am Rande wandelt.

Zbigniew Bajek, der Schöpfer des Zyklus „Zadrapania“ – Elemente der Herrengarderobe mit Kafkas Aphorismen aus der oben genannten Sammlung, die mit rotem Faden darauf gestickt sind – erzählt vom Leiden eines einzelnen Menschen, der von einer tödlichen Krankheit ans Bett gefesselt ist, aber auch von den Opfern, die Kriege an zufälligen Orten zurücklassen. Diese Objekte wurden in vielen performativen Aktionen und mehreren Zyklen von Bajek verwendet, die unter dem Titel „Ewige Ruhe“ stehen. Der Künstler integrierte gehärtete Mäntel, Jacken und Hemden in den Kontext der Kriegsfriedhöfe von Dušan Jurkovič, einem herausragenden slowakischen Architekten, der genau zu der Zeit, als Kafka seine Aphorismen schrieb, Nekropolen auf den Schlachtfeldern des Ersten Weltkriegs errichtete.



ÅYSA GOİRA 2



GRAB V



WYSOTA



MAGURA 2



SMEREKOWIEC

Natasza Deddner



1972 in Krakau in Polen geboren ist eine insistierte Konzeptkünstlerin, deren Werk die Grenzen traditioneller Kunstformen sprengt und tief in die intellektuellen und philosophischen Dimensionen der Kunst eintaucht. Ihre Arbeiten sind geprägt von der kritischen und intensiven Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und politischen Themen, wobei sie verschiedene Medien und Ausdrucksformen nutzt, um ihre Ideen zu vermitteln.

Die Konzeptkunst ist eine Kunstrichtung, die in den 1960er Jahren aufkam. Sie zeichnet sich durch die Betonung der Idee, des Konzepts hinter einem Kunstwerk aus. Im Gegensatz zu traditionellen Kunstformen, bei denen das physische Objekt im Vordergrund steht, liegt der

Schwerpunkt bei Konzeptkunst auf dem intellektuellen Prozess und der Bedeutung, die das Werk vermittelt. Natasza Deddner hat diese Prinzipien verinnerlicht und weiterentwickelt, indem sie komplexe Themen durch ihre künstlerischen Projekte erforscht.

Deddnerns Werk umfasst eine Vielzahl von Medien und Techniken: Ihre Installationen sind meistens groß angelegte Werke, die den Betrachter in eine andere Realität versetzen. Sie nutzt den Raum als Medium, um ihre Konzepte physisch erfahrbar zu machen. In ihren Videokunstwerken kombiniert sie bewegte Bilder mit Sound und Text, um narrative Strukturen zu schaffen, die tiefere Einsichten in menschliche Erfahrungen und gesellschaftliche Zustände bieten. Durch Performances bringt sie ihre Ideen direkt zum Publikum. Diese Aktionen sind oft interaktiv und fordern die Zuschauer auf, aktiv an der künstlerischen Erfahrung teilzunehmen. Deddner verwendet alltägliche Objekte (ready-mades) und transformiert sie durch Kontextverschiebungen in bedeutungstragende Kunstwerke. Ihre Arbeiten im Bereich Kunst am Bau integrieren sich nahtlos in architektonische Strukturen und bereichern diese durch zusätzliche Bedeutungsebenen. Durch Projekte im urbanen Raum schafft sie Kunstwerke, die direkt mit ihrer Umgebung interagieren und gesellschaftliche Diskurse anregen. Ihre Interventionen in städtischen Gebieten zielen darauf ab, diese Räume neu zu definieren und deren soziale Dynamiken sichtbar zu machen. Ein zentrales Thema in Deddners Arbeit ist die Würde des Menschen.

Sie setzt sich intensiv mit der „human nature“ auseinander und untersucht dabei die Auswirkungen gesellschaftlicher und politischer Destruktivität. Ihre Werke sind analytisch und reflektieren tiefgehende philosophische Fragestellungen. Dabei greift sie häufig auf Licht als zentrales Element zurück; Neonröhren dienen nicht nur als Lichtquelle, sondern auch als symbolisches Element. Der Einsatz von Sound erweitert ihre Installationen um eine auditive Dimension, wodurch ein immersives Erlebnis für den Betrachter geschaffen wird.

Natasza Deddner hat ein umfassendes Studium der Kunst und Philosophie absolviert. Sie studierte an den Universitäten Freiburg und Bonn, wo sie sich intensiv mit theoretischen Grundlagen auseinandersetzte. Ihren Master of Fine Arts erwarb sie an einer renommierten Kunsthochschule, was ihr technisches Können und ihre konzeptionellen Fähigkeiten weiter vertiefte.

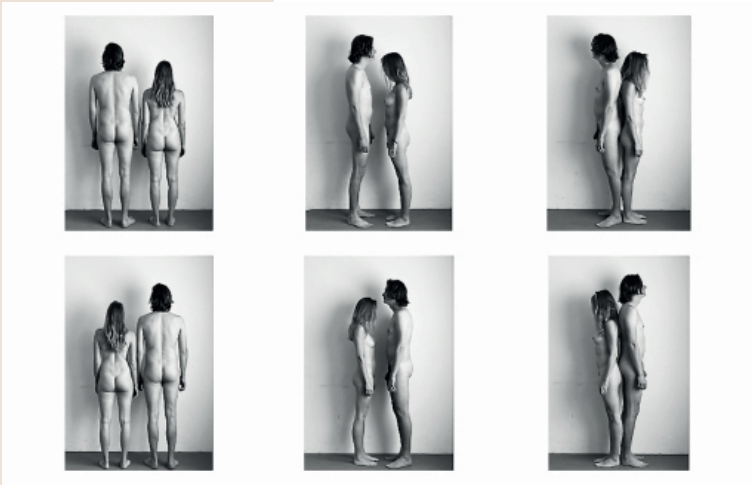
Durch ihre innovative Nutzung verschiedener Medien schafft Deddner Werke von großer intellektueller Tiefe und gesellschaftlicher Relevanz. Ihre Fähigkeit zur Transformation urbaner Räume sowie ihre interaktiven Aktionen laden das Publikum dazu ein, aktiv an ihrer künstlerischen Vision teilzunehmen. Natasza Deddner hat sowohl national als auch international zahlreiche Ausstellungen realisiert und Projekte initiiert. Ihre Arbeiten wurden in renommierten Galerien und Museen weltweit gezeigt, was ihr einen festen Platz in der zeitgenössischen Kunstszene verschafft hat.

Darüber hinaus ist sie Initiatorin und Kuratorin des Projekts „pieces of one“. Ein besonders bemerkenswerter Aspekt von Deddners Schaffen ist ihre Suche nach einer gültigen Definition von Humanität.

In einer Zeit zunehmender sozialer Spannungen und politischer Unsicherheiten stellt sie grundlegende Fragen zur menschlichen Natur: Was bedeutet es wirklich, menschlich zu sein? Wie können wir Würde bewahren angesichts von Ungerechtigkeit und Destruktivität? Diese Fragen durchziehen viele ihrer Werke wie ein roter Faden. In ihren Installationen thematisiert sie oft die Zerbrechlichkeit menschlicher Existenz sowie die Notwendigkeit von Empathie und Solidarität.

Durch den Einsatz von Licht schafft sie symbolische Räume des Nachdenkens – Orte, an denen Betrachter innehalten können, um über ihre eigene Rolle innerhalb der Gesellschaft nachzudenken. Natasza Dedders Arbeit zeigt eindrucksvoll, wie kraftvoll Konzeptkunst als Mittel zur kritischen Auseinandersetzung mit unserer Welt sein kann. Durch ihre Projekte gelingt es ihr immer wieder aufs Neue, eine Verbindung zwischen Kunst und Gesellschaft zu schlagen und so einen wichtigen Beitrag zur zeitgenössischen Kunstlandschaft zu leisten.

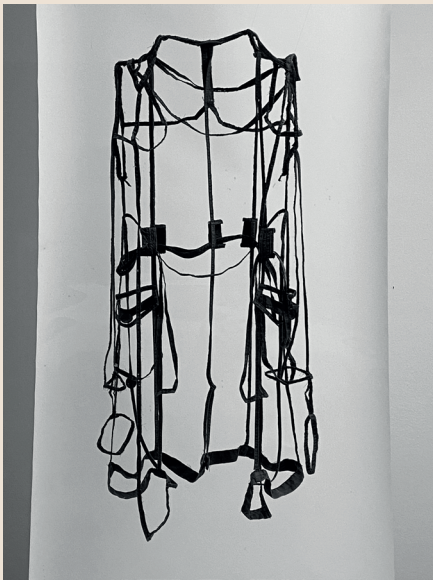
Natalia Neumann M.A. (Projektmagerin)



concept III „Equality“ 2020, 6 schwarz-weiß Fotografien auf Aludibond



concept I „5“ Installation 2019, Beton Stahlseile



concept IV „identity“ Installation 2021 Stoff



concept I „Postmoderne 2.0“ 2020
Wandobjekt, Acrylkasten 30x40 cm
iPhone XR 128GB schwarz in Originalverpackung



concept IV „self portrait“ 2020 Stahl 172x26 cm



Foto © Natasza Deddner

Max Deddner

geboren 2005 in Stuttgart, ist ein aufstrebender Konzeptkünstler, der sich durch seine minimalistischen Arbeiten auszeichnet. Bereits in jungen Jahren war er tief in die Welt der Kunst eingebunden. Als Kind nahm er an den Performances seiner Mutter, Natasza Deddner, teil und war an Filmdrehs beteiligt. Diese frühen Erfahrungen prägten seine künstlerische Entwicklung maßgeblich und legten den Grundstein für seine konzeptuelles Gesamtwerk.

Neben der praktischen Arbeit als Künstler engagierte sich Max Deddner auch intellektuell. Er war als Zeichner in dem interdisziplinären Projekt StadtLandBus tätig, das verschiedene künstlerische Disziplinen miteinander verband, einen Dialog zwischen urbanen und ländlichen Räumen initiierte und sich kritisch mit der Umsetzung der 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen auseinandersetzte.

Darüber hinaus schrieb und veröffentlichte er mit 14 Jahren Artikel für Zeitungen über bedeutende Persönlichkeiten wie Kurt Tucholsky und Carl von Ossietzky. Diese journalistischen Tätigkeiten zeugen von seinem breiten Interesse an gesellschaftlichen und politischen Themen sowie seiner Fähigkeit zur kritischen Reflexion.

Deddners künstlerisches Schaffen konzentriert sich auf Fragen der Identität und Ethik, sowie auf die Beschaffenheit einer „gerechten Gesellschaft“. Seine Werke reflektieren die moderne Meinungsbildung, die sowohl auf gesellschaftlicher als auch politischer Ebene stattfindet und nicht selten durch verschiedene Medienformen manipuliert wird. In seinen Arbeiten thematisiert er die schwindende intuitive Positionierung des Individuums in einer Welt, in der Rationalität zunehmend durch modische Vorgaben ersetzt wird.

Trotz der propagierten Individualität sieht Deddner diese an aktuelle Konventionen gebunden, was eine uneingeschränkte Möglichkeit der individuellen Entfaltung verhindert. Seine Kunstwerke werfen ein kritisches Licht auf die Komplexität des Individuums, insbesondere auf mentaler Ebene, die in der heutigen Gesellschaft oft vernachlässigt wird. Durch seine präzise und minimalistische Ästhetik gelingt es ihm, komplexe gesellschaftliche Dynamiken zu entlarven und gleichzeitig Raum für individuelle Interpretation zu lassen.

Max Deddners Werke wurden bereits in zahlreichen Ausstellungen in Deutschland und Österreich gezeigt. Diese Ausstellungen bieten ihm eine Plattform, um seine tiefgründigen Konzepte einem breiteren Publikum zugänglich zu machen und Diskussionen über zentrale gesellschaftliche Fragestellungen anzuregen. Seine Arbeiten sind nicht nur ästhetisch ansprechend, sondern auch intellektuell herausfordernd und bieten wertvolle Impulse für Diskussionen über Ethik, Identität und die Bedingungen einer gerechten Gesellschaft.

Durch seine präzise Anwendung minimalistischer Techniken schafft er es, tiefgründige ethische Fragestellungen visuell darzustellen und den Betrachter zur Reflexion über die eigene Identität sowie deren Platz innerhalb der gesellschaftlichen Strukturen anzuregen. Seine Kunstwerke sind somit Ausdruck seines persönlichen künstlerischen Stils, wie auch ein bedeutender Beitrag zum Diskurs über die Rolle des Individuums in der modernen Gesellschaft.

Neben der bildenden Kunst ist Max Deddner auch musikalisch aktiv. Er komponiert Musikstücke und schreibt Texte, die häufig thematisch mit seinen visuellen Arbeiten korrespondieren. Die Musik dient ihm dabei als weiteres Medium zur Erforschung von Identitäts- und Ethikfragen sowie zur Reflexion über gesellschaftliche Zustände. Durch seine musikalischen Kompositionen erweitert er das Spektrum seiner künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten und schafft synästhetische Erlebnisse für sein Publikum.

Die Texte seiner Lieder sind subtil und tiefgründig; sie spiegeln dieselben kritischen Überlegungen wider wie seine visuellen Werke. In seinen musikalischen Projekten gelingt es ihm ebenfalls meisterhaft, komplexe emotionale Landschaften zu erschaffen und den Zuhörer zur introspektiven Auseinandersetzung anzuregen.

Durch diese interdisziplinäre Herangehensweise verbindet Max Deddner verschiedene Kunstformen miteinander und schafft ein kohärentes Gesamtkunstwerk, das sowohl visuell als auch auditiv beeindruckt. Seine Fähigkeit, unterschiedliche Medien nahtlos zu integrieren, unterstreicht seine Vielseitigkeit als Künstler und verstärkt die Wirkung seiner Botschaften.

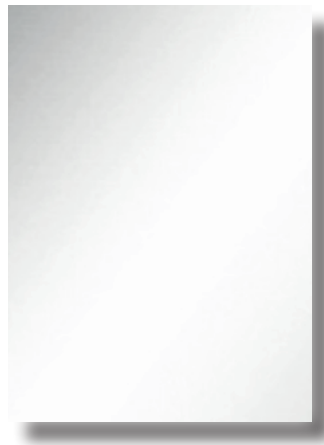
Seine Werke laden den Betrachter dazu ein, über die Mechanismen nachzudenken, die unsere Meinungen formen und wie diese Mechanismen unsere Fähigkeit zur rationalen und unabhängigen Urteilsbildung beeinflussen. In einer Zeit, in der mediale Einflüsse allgegenwärtig sind und individuelle Gedanken oft von kollektiven Trends überschattet werden, bietet Max Deddners Arbeit eine wichtige Plattform für kritische Auseinandersetzungen mit diesen Themen.

Ein gängig genutztes Format seiner Arbeiten ist 80 x 60 cm, was ihm ermöglicht, eine klare und fokussierte visuelle Sprache zu entwickeln. Dieses Format bietet genug Raum für detaillierte Ausarbeitungen, bleibt jedoch kompakt genug, um eine intime Betrachtung zu fördern.

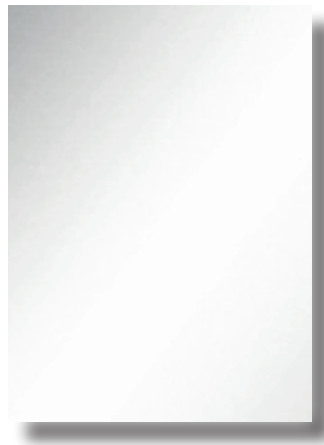
Durch seine präzise Anwendung minimalistischer Techniken schafft er es, tiefgründige ethische Fragestellungen visuell darzustellen und den Betrachter zur Reflexion über die eigene Identität sowie deren Platz innerhalb der gesellschaftlichen Strukturen anzuregen. Seine Kunstwerke sind somit nicht nur Ausdruck seines persönlichen künstlerischen Stils, sondern auch ein bedeutender Beitrag zum Diskurs über die Rolle des Individuums in der modernen Gesellschaft.



#1



#2



#3



#4

Mirrors 2024
Installation
Glas, Stahlseile
4 á 80 x 60 cm



Orhan Çalışır

Der in Bremen lebende türkische Dokumentarfilmer Orhan Çalışır präsentiert seinen mehrsprachigen Film „Tante Ümmü“, der Migration und Alltagsleben aus multiplen Perspektiven beleuchtet. Der Film erzählt die Geschichte von Ümmü Yerlikaya, einer älteren türkischen Frau, die seit vielen Jahren in Deutschland lebt. Durch ihre Augen und ihre Interaktionen mit ihrer Familie und Gemeinschaft werden zentrale Themen wie Identität, Zugehörigkeit und kulturelle Vielfalt thematisiert.

Foto © Angelina Burmaka

Mit „Tante Ümmü“ wird eine demographische Gruppe porträtiert, die bisher kaum oder gar nicht im Fokus filmischer Repräsentation stand. Ümmü Yerlikaya ist eine Frau, die allein vier Kinder großgezogen hat und trotz vielfältiger Erwerbstätigkeiten und kreativer Überlebensstrategien weiterhin am Existenzminimum lebt. Der Film dokumentiert eindrucksvoll ihren täglichen Überlebenskampf sowie ihre unermüdliche Arbeitsmoral.

Ümmü Yerlikaya emigrierte 1990 aus der Türkei nach Bremen, um sich ihrem bereits dort lebenden Ehemann anzuschließen. Nach wenigen Jahren trennte sich das Paar, wodurch Ümmü gezwungen war, den Lebensunterhalt für sich und ihre vier Kinder eigenständig zu bestreiten. Da sie außer dem Teppichweben keine weiteren beruflichen Qualifikationen besaß, begann sie als Reinigungskraft zu arbeiten. In dieser Zeit erlernte sie im fortgeschrittenen Alter das Fahrradfahren – ein Symbol für ihre Anpassungsfähigkeit und ihren Willen zur Selbstständigkeit. Heute nutzt sie das Fahrrad als ihr primäres Fortbewegungsmittel.

Eine zusätzliche Einnahmequelle für Tante Ümmü stellt der Anbau von Gemüse und Obst auf ihrer Parzelle dar, welche sie jeden Sonntag auf dem Flohmarkt verkauft. Mit 66 Jahren ging Tante Ümmü in Rente; jedoch reicht das Rentengeld lediglich zur Deckung ihrer Mietkosten. Daher muss sie auch im Alter von 68 Jahren weiterhin als Reinigungskraft arbeiten und ihre Parzelle bewirtschaften. Trotz ihrer prekären finanziellen Lage lehnt sie es ab, Sozialhilfe zu beantragen, mit der Begründung: „Die ist für die Waisen, die steht mir nicht zu!“ Diese Haltung reflektiert ihre tief verwurzelten traditionellen Werte und ihren Stolz.

Das Leben von Tante Ümmü erscheint archaisch und arm im Vergleich zum technologisch fortschrittlichen Umfeld Bremens, das durch Industriezweige wie Automobilbau, Schiffbau sowie Luft- und Raumfahrttechnologie geprägt ist. Dennoch führt sie ein zufriedenes und glückliches Leben – ein Zeugnis ihrer inneren Stärke und Resilienz.

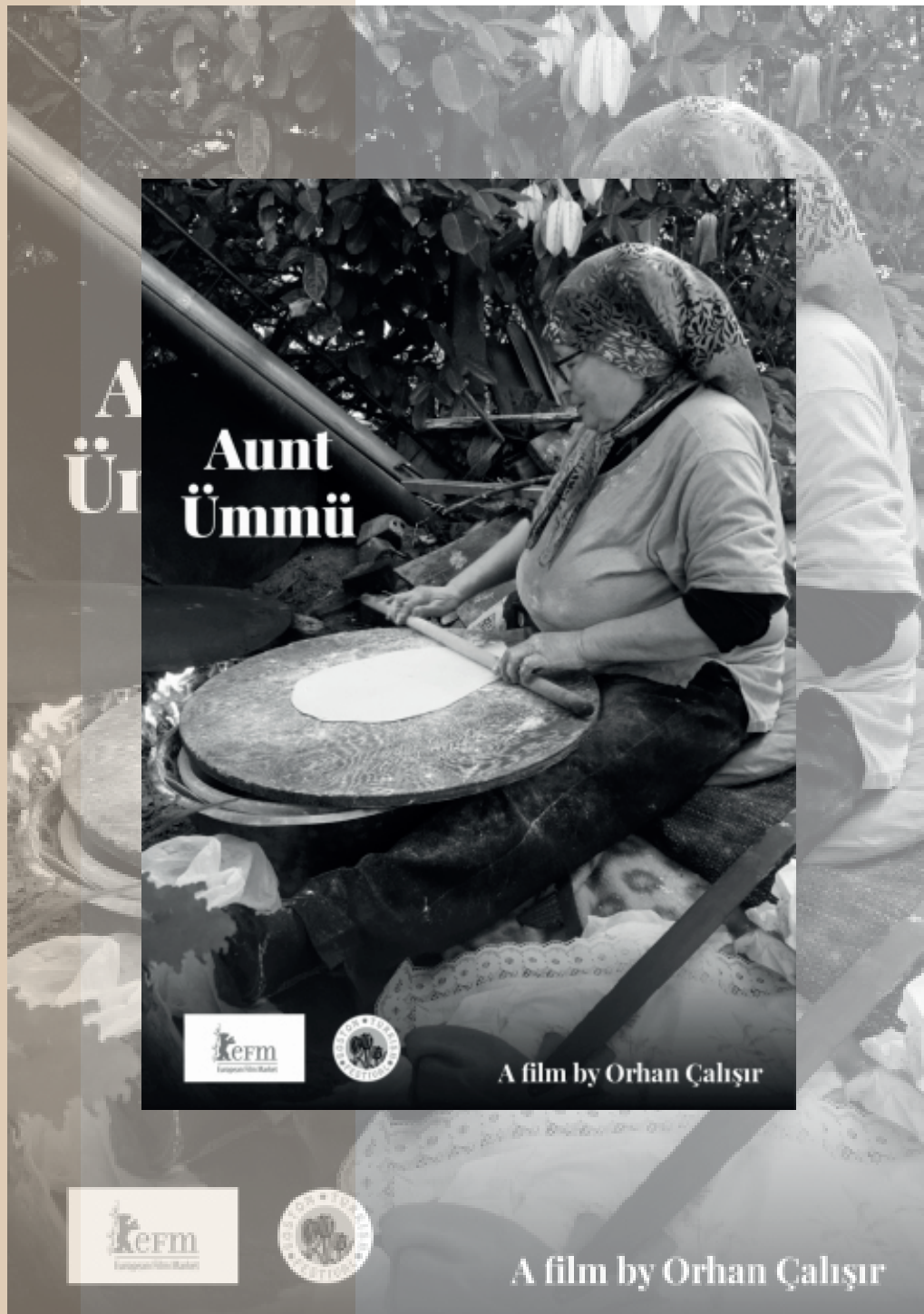
Der Film wurde 2020 produziert (Dauer: 33 Minuten) und ist sowohl in deutscher als auch in türkischer Sprache gehalten. Die Kameraarbeit übernahm Susanne Hensdiek, den Schnitt Dirk Meißner. Die Produktion lag in den Händen von Strombuch, während Dirk Osmers und Ezel Sönmez für den Ton verantwortlich zeichneten. Die musikalische Untermalung stammt von Yücel Elikara, Ali İşçiler und Can Tufan; Beatrix Schwehm fungierte als Beraterin des Projekts.

Der historische Kontext des Films ist das Anwerbeabkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Türkei aus dem Jahr 1961. Bis zum Anwerbestopp 1973 migrierten nahezu eine Million Arbeiterinnen aus der Türkei nach Deutschland; später folgten deren Familienangehörige nach. Dieses Abkommen war ursprünglich pragmatisch konzipiert: Deutschland benötigte kostengünstige Arbeitskräfte, während die Türkei Deviseneinnahmen anstrebte. Doch es hatte unerwartete und tiefgreifende Folgen für beide Länder.

Orhan Çalışırs Vater kam 1969 zur Firma Rheinstahl in Bielefeld; der Autor folgte Jahre später seiner Familie nach Deutschland auch um dort zu studieren.

Orhan Çalışır selbst verkörpert eine hybride Identität zwischen zwei Kulturen – der türkischen Herkunftskultur seiner Familie und der deutschen Aufnahmekultur seines Lebensumfelds. Diese duale Identität prägt seine filmische Arbeit maßgeblich. Als jemand, der sowohl die Herausforderungen als auch die Chancen des Lebens zwischen zwei Welten kennt, bringt Çalışır eine einzigartige Perspektive in seine Dokumentarfilme ein. Seine persönliche Erfahrung als Migrant ermöglicht es ihm, Geschichten wie die von Tante Ümmü mit besonderer Sensibilität und Authentizität zu erzählen.

„Tante Ümmü“ bietet einen tiefgehenden Einblick in das Leben einer bemerkenswerten Frau und regt gleichzeitig zur Reflexion über größere gesellschaftliche Fragen an. Der Film zeigt eindrucksvoll die Herausforderungen des migrantischen Lebens sowie die Stärke und Resilienz jener Menschen, deren Geschichten oft ungehört bleiben.





Jörg Ulrich Krah

Foto © Maria Frodl

Der Wiener Cellist Jörg Ulrich Krah interpretiert die ausgestellten Werke mit einer tiefen Sensibilität und einem ausgeprägten Verständnis für die zugrunde liegenden musikalischen Strukturen. Dies ermöglicht einen tiefgründigen Dialog zwischen bildender Kunst und Musik. In den Arbeiten erkennt er Partituren, die nicht nur technische Virtuosität erfordern, sondern auch eine emotionale Tiefe und ein intellektuelles Engagement. Krah versteht es meisterhaft, die komplexen Schichten der Kompositionen zu durchdringen und ihre Essenz intuitiv zum Ausdruck zu bringen.

Krah gehört zu den vielseitigsten Musikern seiner Generation. Sein Repertoire reicht von frühester Originalmusik auf historischem Instrumentarium über die großen Werke der Klassik und Romantik bis hin zu zeitgenössischer Musik und Projekten im Bereich Jazz, Elektronik und Improvisation. Zum Beethovenjahr 2020 hat er gemeinsam mit dem Pianisten Bernhard Parz sämtliche Beethoven-Cellosonaten im Vertrieb von Sony aufgenommen. Die internationale Presse feiert diese Einspielung als eine der interessantesten Veröffentlichungen zum Jubiläumsjahr; Le Monde nennt die Interpretation „hypnotisierend“, während die Wiener Zeitung von einer „prächtigen Neueinspielung... aus einem Guss“ spricht. Zahlreiche Tourneen und Gastspiele mit diesem Programm, das auch Neukompositionen von Georg Katzer beinhaltet, haben ihn bisher in über zehn Länder geführt, darunter Kanada und Nordamerika.

Seit über zwei Jahrzehnten arbeitet Jörg Ulrich Krah mit Künstlerinnen und Künstlern internationalen Ranges zusammen, wie dem Dirigenten Jordi Savall, dem Regisseur Barrie Kosky, dem Barockcellisten Balázs Máté, der Autorin Julia Rabinowich, dem Maler Herwig Prammer oder dem Jazzsaxophonisten Fiete Felsch. Regelmäßig ist er auf internationalen Festivals wie dem Edinburgh Festival, der Styriarte Graz, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern oder Wien Modern zu erleben.

Das kompositorische Œuvre von Jörg Ulrich Krah umfasst Werke nahezu aller Gattungen. Einen besonderen Schwerpunkt seiner Arbeit bilden Musiktheaterwerke, die an renommierten Häusern wie dem Schauspielhaus Wien, dem Berliner Ensemble oder dem Sydney Opera House gezeigt wurden. Für seine Arbeit wurde er vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit Stipendien der Republik Österreich sowie Preisen beim Linzer Podium und beim Solistenwettbewerb Musica Antiqua Brugge. Im Jahr 2011 erhielt er den Theodor-Körner-Preis.

Ergänzend zu seiner künstlerischen Tätigkeit ist Jörg Ulrich Krah ein gefragter Pädagoge und Kulturmanager. Seit November 2021 leitet er die Musik- und Kunstschule der Stadt Osnabrück; seit September 2022 unterrichtet er am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück.



Alma Portič

Alma Portič ist eine herausragende slowenische Geigerin, Kammermusikerin und Musikpädagogin. Ihre musikalische Laufbahn begann im Alter von sechs Jahren, als sie mit dem Geigenspiel anfang. Ihre erste musikalische Ausbildung erhielt sie an der Musikschule Celje unter der Anleitung von Prof. Petra Arlati Kovačič, bei der sie bis zum Abschluss ihres Studiums an der Musikabteilung der I. Gimnazija in Celje blieb. Während ihrer Schulzeit in Slowenien nahm sie sowohl als Solistin als auch als Kammermusikerin an verschiedenen Wettbewerben teil.

Ihre Studien setzte sie in Klagenfurt fort, wo sie Diplome in Konzertfach und Musikpädagogik erwarb. Anschließend absolvierte sie ein Kammermusikstudium an der Wiener Privatuniversität für Musik (MUK).

Foto © Ira & John

Im Februar schloss sie ihr Masterstudium an der Gustav Mahler Privatuniversität in der Klasse von Professor Saewon Suh ab.

Seit ihrer Kindheit ist Alma Portič aktiv in der Kammer- und

Orchestermusik tätig. Sie hat in zahlreichen Orchesterensembles mitgewirkt, darunter verschiedene Kammerorchester, das Salonorchester Lucky & Pipes, das Drava Symphony Orchestra, die Sinfonietta Klagenfurt/Celovec sowie das EURO Symphony SFK. In den Jahren 2018, 2019 und 2023 nahm sie mit dem Orchester an den Neujahrskonzerten in China teil.

Als vielseitige Musikerin verbindet Alma Portič ihre Arbeit gerne mit anderen künstlerischen Disziplinen wie Literatur und bildender Kunst. Für das Projekt des Kärntner Kulturfonds „Fluss aufwärts/contro corrente“ kollaborierte sie im Duo mit dem bekannten New Yorker Tubisten Jon Sass.

Seit 2020 ist Alma Portič auch an dem musikinteraktiven Theaterprojekt für Kinder „Der kleine Tiger will nicht“ beteiligt. Im Jahr 2021 gründete sie gemeinsam mit Lena Kolter das Noreia String Quartet, mit dem sie regelmäßig auftritt und an zahlreichen Projekten beteiligt ist. Das Quartett arbeitet konzeptionell und wurde für sein erstes Konzept sowie seine erste Tournee mit einem Stipendium des Kärntner Kulturfonds ausgezeichnet; zudem gewann es den ersten Preis beim Kammermusikwettbewerb ARTEDEA 2022.

Mit dem Noreia String Quartet nahm Alma Portič die Musik für den Film „Oder words Bühne der Wörter“ mit der Theatergruppe Theater WaTzwerk auf und arbeitete mit Sebastian Weiss zusammen, der die Musik für das Quartett zu den Stummfilmen von Maya Deren komponierte. Das Quartett konzertiert vor allem in Österreich, aber auch international, wie etwa auf ihrer letzten Tournee durch Kroatien und Belgien. Sie traten auch bei renommierten internationalen Festivals wie dem Carinthischen Sommer sowie in bedeutenden Sälen wie dem Musikverein und dem Mozarthaus in Wien sowie dem Flagey in Brüssel auf. Im Laufe ihrer Karriere hat Alma Portič an zahlreichen Kursen, Workshops und Meisterklassen teilgenommen, die sich sowohl auf Violintechnik als auch auf Kammermusik, geistige Gesundheit, Pädagogik und deren Integration konzentrierten. Sie hat unter anderem mit namhaften Persönlichkeiten wie Volodja Balžalorsky, Anđelko Krpan, Florian Berner, Helfried Fister, Loris Grubišić, Katharina Giegling, Saewon Suh, Bokjoo Suh Cho, Max Grosch, Alina Pogostkina, Leonie von Arnim, Susanne Feld, Jones Kortz, Mona Köppen, Peter Jacobson, Maria Busqué sowie Emanuel Hovhannisyan gearbeitet und vom Minguet Quartett sowie dem Alban Berg Ensemble Wien gelernt.

Alma Portičs beeindruckende Karriere zeugt von ihrem unermüdlichen Streben nach künstlerischer Exzellenz und ihrer Fähigkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit. Ihre Beiträge zur Musikwelt sind vielfältig und tiefgreifend – sei es durch ihre Auftritte als Solistin oder Kammermusikerin oder durch ihre pädagogische Tätigkeit – und machen sie zu einer bedeutenden Persönlichkeit im zeitgenössischen Musikgeschehen.



Foto © Natasza Deddner

Natalia Neumann

geboren in Belarus, verfügt über eine beeindruckende akademische und berufliche Laufbahn, die sie zu einer herausragenden Managerin für das Projekt „pieces of one“ qualifiziert. Ihre akademischen Wurzeln liegen in der Sprach- und Literaturwissenschaft: Von 1996 bis 2000 studierte sie Deutsch und Englisch als Fremdsprache an der Minsker Staatlichen Linguistischen Universität. Anschließend vertiefte sie ihre Kenntnisse in Allgemeiner Literaturwissenschaft und Germanistik an der Universität Siegen, wo sie ihren Master of Arts abschloss. Ihr Interesse am Kulturmanagement führte sie schließlich zur Hochschule Bremen, wo sie von 2020 bis 2022 einen weiteren Masterabschluss erwarb.

Beruflich hat Natalia Neumann seit 2021 im Kommunalen Integrationszentrum des Rhein-Sieg-Kreises bedeutende Beiträge geleistet. In dieser Funktion berät und begleitet sie Kultur- und Bildungsprojekte interkultureller Vereine und Organisationen, plant und evaluiert Projekte im Bereich Antidiskriminierung wie „Pink gegen Rassismus“ und war maßgeblich an der Konzeption und Organisation der ersten kreisweiten Interkulturellen Woche 2022 beteiligt.

Zudem leitet sie die Öffentlichkeitsarbeit des Fachbereichs sowie das Landesprogramm „Durchstarten in Ausbildung und Arbeit“ im Rhein-Sieg-Kreis.

Von 2003 bis 2021 war Natalia Neumann bei der Rudolf Neumann GmbH tätig, wo sie die strategische Entwicklung des Unternehmens vorantrieb, internationale Netzwerke erweiterte und Projekte mit internationalen Sportvereinen koordinierte.

Ihre umfangreiche Erfahrung in nachhaltiger Kulturentwicklung zeigt sich in ihrer Expertise bei Projekten wie „Connective Cities“, in dem sie Arbeitsgruppen zu nachhaltigem Tourismus betreute, wie auch dem Projekt „Das vernetzte Ökolabor“, das durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gefördert wurde. Weitere bemerkenswerte Projekte unter ihrer Leitung umfassen „Fremde Heimat“, ein Theaterprojekt zwischen dem Jungen Theater Siegen e.V. und einem Gymnasium in Minsk, sowie „Art is Resistance - upshot I“, ein Kunstprojekt von Natasza Deddner, in dem die Künstlerin die präkäre Lage der Menschen in Belarus visualisierte.

Natalia Neumanns Engagement erstreckt sich auch auf die Förderung nachhaltiger Festivals wie „Cranes and Cranberries“ in Belarus, unterstützt durch die Europäische Kommission, sowie auf zahlreiche weitere kulturelle Initiativen wie „Frauen. Schaffen. Kunst“ oder „Amazonen der Avantgarde“.

Neben ihrer beruflichen Tätigkeit ist Natalia Neumann aktiv in verschiedenen Mitgliedschaften und Gremien involviert, darunter die Kulturpolitische Gesellschaft e.V., das Netzwerk Culture4Climate, der Minsk Club Bonn e.V., der Integrationsrat der Stadt Siegen sowie diverse Ausschüsse und Arbeitsgruppen.

Mit ihrem umfassenden Hintergrund im Kulturmanagement, ihrer langjährigen Erfahrung in interkulturellen Projekten und ihrem unermüdlichen Engagement für nachhaltige Entwicklung stellt Natalia Neumann eine wertvolle Bereicherung für das Projekt „pieces of one“ dar.



Impressum

Herausgegeben von Natasza Deddner
<https://deddner.de>

Grafische Konzeption und Gestaltung
Natasza Deddner

© der Texte wenn nicht anders gekennzeichnet bei
Natasza Deddner

© der Fotos wenn nicht anders angegeben bei den
jeweiligen Künstler

Cover: Zbigniew Bajek „Taming a Stranger. Scars
E.“ 2018 Digitaldruck auf Leinwand, Collage 100 x
70 cm

Redaktion
Natasza Deddner

Lektorat
Andreas Zens

Alle Rechte vorbehalten

Kein Teil dieses Druckwerkes darf in irgendeiner
Form ohne schriftliche Genehmigung des
Herausgebers sowie der Bild- und Text-Autorinnen
und Autoren verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet
werden

© Natasza Deddner 2024

ISBN: 9783759742940

Danksagung

Ich möchte meinen herzlichen Dank an alle
Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Projekts
sowie an alle Interessierten aussprechen. Ein
besonderer Dank gilt dem Vorstand der BV
Galerie für die Einladung und die umfassende
Unterstützung. Mein aufrichtiger Dank geht auch
an die Projektmanagerin Natalia Neumann und den
Lektor Andreas Zens für ihre wertvolle Mitarbeit.

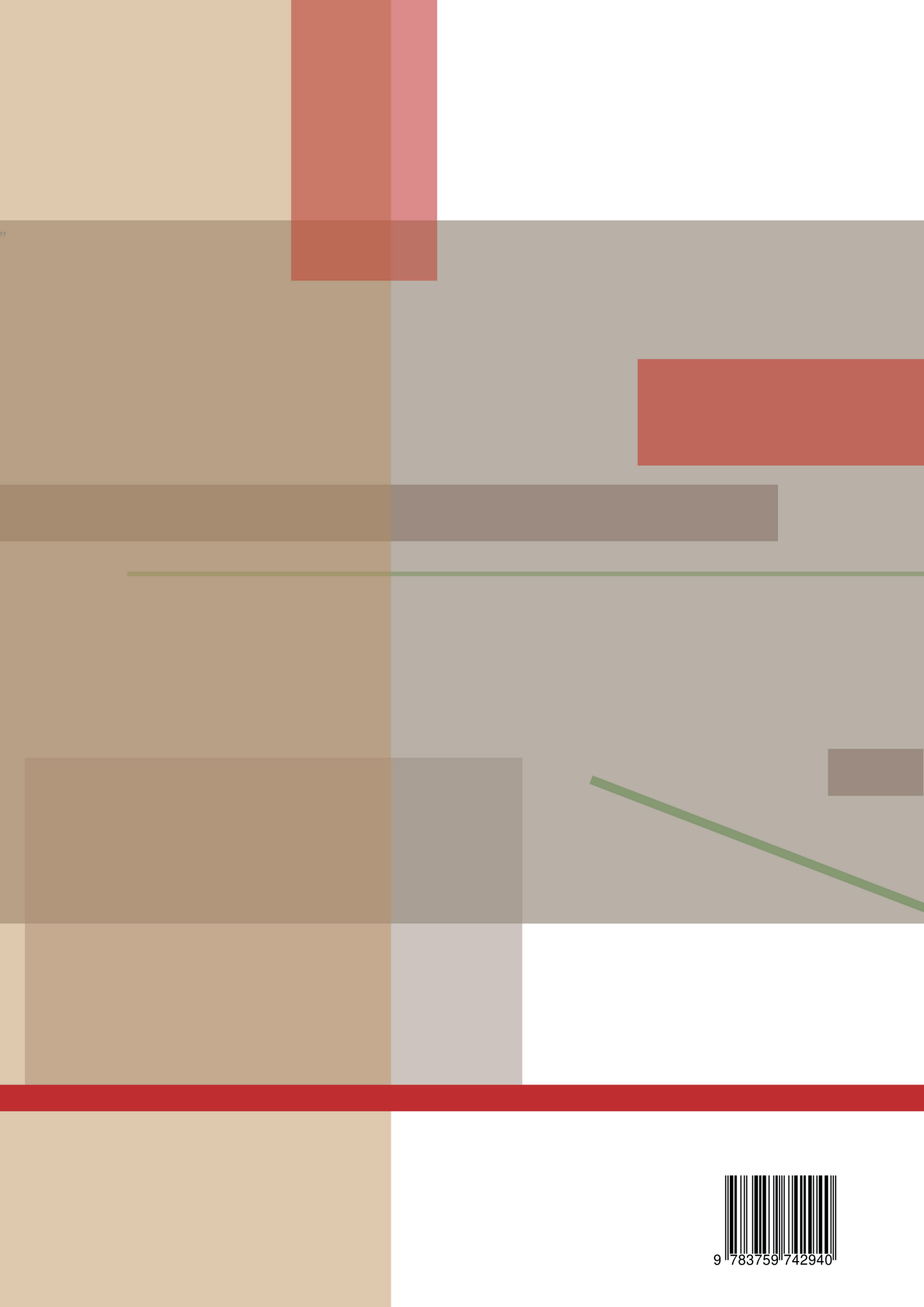
Nicht zuletzt möchte ich den Ermöglichern und
Subventionsgebern, dem Land Kärnten und dem
Kulturamt der Stadt Klagenfurt, meinen tiefen Dank
aussprechen. Ohne ihre großzügige Unterstützung
wäre dieses Projekt nicht realisierbar gewesen.

Projekt gefördert durch

LAND  KÄRNTEN
Kultur



Mit freundlicher Unterstützung



9 783759 742940